

Projektgruppe „Hinschauen und Handeln“ Gemeinde Hombrechtikon

Sigi Mahn, Gemeinderat / Lothar Janssen, Schule / Urs Mumprecht, Jugendkommission / Claudine Sprenger, Jugendhaus / Gabrielle Zurbuchen, Mojuga / Enrico Zoppelli, Samowar / Christian Jordi, Radix / Esther Schlumpf, Sekretariat

Frühintervention in der Gemeinde

- Risiken und Probleme
- Bestehende präventive Angebote
- Lücken und Handlungsbedarf

Bericht verfasst auf der Grundlage des moderierten Workshops:
„Umgang mit Jugendlichen in Hombrechtikon“ vom 15. 11. 2006

Januar 2007

samowar
Jugendberatung Suchtprävention Bezirk Meilen

Enrico Zoppelli: 044 924 40 10 / zoppelli@samowar.ch

Inhalt

„Hinschauen und Handeln“. Frühintervention in der Gemeinde Hombrechtikon 2006/2007	S. 3
Blitzlicht auf das „Setting“ Gemeinde Hombrechtikon	S. 3
Projektgruppe „Hinschauen und Handeln“ Gemeinde Hombrechtikon	S. 4
Vorgehen und Methode	S. 4
Workshop „Umgang mit Jugendlichen in Hombrechtikon“	S. 5
Resultate	S. 6
Diskussion der Ergebnisse und Empfehlungen	S. 8
Teilnehmerliste Workshop	S. 13
Überblick bestehender präventiver Massnahmen von Gemeinde und Schule	S. 15
Diskussionsbeiträge aus dem Workshop	S. 19
Berichterstattung vom Workshop im Tages Anzeiger und in der Zürichsee Zeitung	S. 23
Präsentation der Workshop-Resultate, 24.01.2007	S. 25
Rückmeldungen der Workshop-TeilnehmerInnen auf die Präsentation der Resultate (Kurzprotokoll)	S. 26

Dank

Bedanken möchten wir uns bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Workshops „Umgang mit Jugendlichen in Hombrechtikon“ für das grosse Interesse, die engagierte Mitarbeit und die gute Arbeitsatmosphäre.

„Hinschauen und Handeln!“ Frühintervention in der Gemeinde Hombrechtikon 2006/2007

Hombrechtikon beteiligt sich als eine von 5 Gemeinden am nationalen Projekt „Hinschauen und Handeln, Frühintervention in der Gemeinde, Pilotphase 2006/2007“, das Radix Gesundheitsförderung im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit durchführt.

Als Methode, Zielgruppe und Zielsetzungen dieses Projekts sind in der Vereinbarung definiert:

- „Frühintervention soll dort stattfinden, wo Jugendliche sich im Alltag aufhalten und ihre Freizeit verbringen (in der Schule, an der Arbeit, in der Familie, im öffentlichen Raum usw).
- Frühintervention richtet sich an Jugendliche, deren Lebensbedingungen und Verhaltensweisen zu körperlichen, psychischen und sozialen Problemen führen können.
- Die in der Gemeinde entwickelte Strategie zur Frühintervention soll dazu beitragen, dass diese Jugendlichen frühzeitig, koordiniert und zielgerichtet Unterstützung durch ihr verantwortliches Umfeld erhalten.“¹

Die Gemeinde Hombrechtikon verpflichtet sich in der Vereinbarung, im Rahmen der Pilotphase von „Hinschauen und Handeln“ eine auf ihre Situation abgestimmte Strategie zur Frühintervention zu entwickeln und dazu eine breit abgestützte Projektgruppe zu installieren. Die Suchtpräventionsstelle für den Bezirk Meilen, Samowar unterstützt die Gemeinde fachlich und begleitet die Entwicklung der Frühinterventionsstrategie. Radix Gesundheitsförderung ist verantwortlich für die nationale Pilotphase und leistet konzeptionellen Support.

Die Vereinbarung mit Radix und Samowar wurde am 04.07.2007 von Sigi Mahn, Gemeinderat Hombrechtikon, Gesundheitsvorstand unterzeichnet.

Blitzlicht auf das „Setting“ Gemeinde Hombrechtikon

Die Anfrage zur Teilnahme am Radix-Projekt musste von der Gemeinde Hombrechtikon sehr kurzfristig beantwortet und entschieden werden. Es gab gegen Ende der Anmeldefrist eine Konkurrenzsituation, welche der mehr als fünf interessierten Gemeinden in das Projekt aufgenommen werden kann, resp. zurückstehen muss. In dieser Situation hat sich gezeigt, wie gut die in den letzten Jahren in den Bereichen Schule und Gemeinde entwickelten organisatorischen Strukturen sowie Vernetzung und Zusammenarbeit innerhalb und zwischen diesen Bereichen funktionieren. Aufgrund dieser Vorbereitungen war es möglich, mit der Information schnell zu den entscheidenden Leuten vorzudringen. Die wiederum waren sensibilisiert für die Thematik Früherkennung und deshalb in der Lage, sich schnell und umfassend zu informieren, alle notwendigen Abklärungen zu treffen und die für die Teilnahme notwendigen Ressourcen zu mobilisieren.

¹ Vereinbarung Radix, Gesundheitsförderung und Gemeinde Hombrechtikon vom 4.7.2006

Projektgruppe „Hinschauen und Handeln“ Gemeinde Hombrechtikon

In der Projektgruppe unter Leitung von Sigi Mahn arbeiten mit:

Sigi Mahn, Gemeinderat Hombrechtikon, Gesundheitsvorstand

Lothar Janssen, Beratungs- und Präventionsstelle Schule

Urs Mumprecht, Jugendkommission, Sozialbehörde

Claudine Sprenger, Jugendhaus

Gabrielle Zurbuchen, Mojuga: Mobile Jugendberatung und Gassenarbeit

Enrico Zoppelli, Samowar, Suchtpräventionsstelle des Bezirks Meilen

Christian Jordi, Radix Gesundheitsförderung, Projektleitung Hinschauen und Handeln

Esther Schlumpf, Sekretariat

www.hombrechtikon.ch

www.hombrechtikon.ch/bps

www.hombrechtikon.org/jugendkommission

www.hombrechtikon.ch/jugi_toebeli.html

www.vereinvis.ch

www.samowar.ch

www.radix.ch

www.hombrechtikon.ch

Vorgehen und Methode

In der Projektgruppe Hinschauen und Handeln wurde an der ersten Sitzung entschieden, dass als erster Schritt eine Bedarfserhebung durchgeführt werden soll. Diese Bedarfserhebung sollte möglichst breit, mit Einbezug von Behörden, Vereinen, Organisationen, Institutionen, Fachleuten und Eltern aus der Gemeinde angesetzt sein. Zudem sollte die Bedarfserhebung dazu genutzt werden, mit möglichst vielen lokalen Akteuren / Schlüsselpersonen aus den verschiedensten Lebenswelten/Settings von Jugendlichen in Hombrechtikon, die sich in ihrer Arbeit, in der Freizeit, im Verein oder sonst wo für und mit Jugendlichen engagieren, in direkten Kontakt und Austausch zu treten. Zudem wurde festgelegt, dass der Samowar zusammen mit einer Spurguppe den fachlich-methodischen Teil der Informationssammlung übernimmt und einen Bericht erstellt. Die Organisation des moderierten Workshops liegt bei der Projektgruppe Hinschauen und Handeln.

Aufgrund der Zielsetzung hat sich die Projektgruppe für ein Vorgehen in Anlehnung an die „Praxishilfe zur bedarfsgerechten Planung“ von Fabian, Dieth, Czerwinski entschlossen.² Diese Autoren schlagen vor, die Planung von Präventionsprojekten mit einem regionalen Screening zu beginnen, bei dem die Risikoorte und -Situationen lokalisiert werden. Im nächsten Schritt soll eine Ist-Analyse des bestehenden Angebots gemacht werden um im dritten Schritt den Bedarf formulieren zu können. Die Definition von Prioritäten, Bestimmung von Zielgruppen und Veränderungszielen sowie die Umsetzung der geplanten Massnahmen sind die nächsten Schritte in der Umsetzung eines Präventionsprojektes.

Mit dem Workshop „Umgang mit Jugendlichen in Hombrechtikon“ hat die Projektgruppe „Hinschauen und Handeln“ am 15.11.2006 die ersten drei Schritte umgesetzt:

² Fabian, Dieth, Czerwinski: Suchtprävention und Früherkennung in der Gemeinde. Praxishilfe zur bedarfsgerechten Planung. 2006. Die Praxishilfe steht auf www.bedarfserhebung.ch zum Download zur Verfügung.

- Lokalisierung von Risiken und Problemen
- Ist-Analyse der bestehenden präventiven Massnahmen
- Formulierung von Handlungsbedarf

Im vorliegenden Bericht sind die Ergebnisse des Workshops dargestellt. Ziel ist es, aufgrund der Ergebnisse und der Schlussfolgerungen Handlungsfelder zu bestimmen, in denen suchtpreventive Projekte und Massnahmen umgesetzt werden können. Der Bericht ist eine Momentaufnahme und ist geprägt von den am Workshop anwesenden 52 TeilnehmerInnen.

Bericht und Resultate des Workshops werden am 24. Januar im Gemeindehaus vorgestellt. Dieser Anlass soll aber nicht nur dazu dienen, den TeilnehmerInnen und Interessierten die Resultate des Workshops zu präsentieren. Die Projektgruppe möchte das grosse Interesse und Engagement der WorkshopteilnehmerInnen, von Vereinen, Organisationen und Institutionen für ein dichtes, breit abgestütztes Netzwerk nutzen. Die Idee ist, mit diesem Netzwerk, z.B. einmal jährlich, den Workshop „Bedarfserhebung“ durchzuführen, und festzuhalten, was sich verschoben, verändert und/oder verbessert hat. Gleichzeitig sollen die Kontakte dazu dienen, das Netzwerk selber zu verstärken und als Früherfassungsinstrument zu festigen.

Der vorliegende Bericht und die Rückmeldungen der TeilnehmerInnen an der Präsentation vom 24. Januar bilden die Basis, auf der die Projektgruppe die Definition von Prioritäten, eine genauere Bestimmung von Zielgruppen und Veränderungszielen sowie Planung und Umsetzung konkreter Präventionsprojekte angehen wird.

Workshop „Umgang mit Jugendlichen in Hombrechtikon“

Einladung: Die Einladung an den Workshop und eine Vorinformation zur Methodik wurde an 43 Vereine, Organisationen, Institutionen, Fachleute, Elternvertretungen verschickt. Nach der Anmeldefrist wurden bei den nicht angemeldeten Organisationen noch telefonisch vom Gesundheitsvorstand nachgehakt.

TeilnehmerInnen: Am Workshop nahmen ohne Projektgruppe 52 Personen teil (Präsenzliste im Anhang)

Eindrücke und Atmosphäre: Obwohl am selben Abend das Fussballländerspiel Schweiz – Brasilien ausgetragen wurde, hat ein Grossteil der angeschriebenen Organisationen und Personen die Einladung angenommen. Die Anwesenden haben interessiert teilgenommen, konzentriert gearbeitet. In den 7er Gruppen ergaben sich spannende Verbindungen zwischen jüngeren (z.B. Pfadi, Cevi) und älteren TeilnehmerInnen (SeniorInnen) aus unterschiedlichen Vereinen und Organisationen. In allen Gruppen wurde angeregt ausgetauscht und diskutiert.

Resultate

Die nachstehende Matrix wurde am Workshop für die Strukturierung der Beiträge benutzt. In den grafisch dargestellten Resultaten wurden zusätzlich zu den schriftlichen Notizen der Teilnehmenden die Diskussionsbeiträge des Workshops ebenfalls eingearbeitet. Die erwähnten Probleme/Risiken, die bestehenden präventiven Angebote und der geäußerte Bedarf wurde nach den beiden Dimensionen Setting/Lebenswelt (nummeriert) und der Zielgruppe (Alter) geordnet. Wurde ein Problem mehrmals genannt oder als besonders schwer eingestuft, ist dieser Bereich mit rot markiert worden.

Somit ist aus der Matrix direkt ersichtlich, wo eine Problematik durch vorhandene Angebote evtl. schon angegangen wird resp. dadurch abgeschwächt werden kann und wo die Teilnehmenden einen Bedarf nach präventiven Massnahmen und Projekten verorten.

Matrix	A Kinder (unter 12)			B Jugendliche (12 -15)			C Jugendliche (15-18)			D Junge Erwachsene (über 18)		
	Risiko	Schutz	Bedarf	Risiko	Schutz	Bedarf	Risiko	Schutz	Bedarf	Risiko	Schutz	Bedarf
1 Familie / Privatbereich	1	1		1	1							
2 Schule	4	6		2	6	1						
3 Arbeitswelt / Betriebe								1	1			1
4 Freizeit: (Sport-) Vereine			2	1		2			2			2
5 Freizeit: Jugendtreff						4			4			3
6 Freizeit: Feste, Party				1	1	1	2	1	1	2		1
7 Freizeit: Anderer Kontext												
8 Gastronomie/Detailhandel				1			1					
10 Öffentlicher Raum	2	4	1	19	4	11	19	4	11	2	4	
11 Anderes nämlich												

Rückmeldungen aus 7 Arbeitsgruppen / 52 WorkshopteilnehmerInnen

	Beobachtetes riskantes oder problematisches Verhalten genannt
	Erhöhtes Risiko genannt
	Präventive/unterstützende Angebote genannt
	Bedarf an präventiven Massnahmen in diesem Bereich

Themen	A	B	C	D
	Kinder (unter 12)	Jugendliche (12 -15)	Jugendliche (15-18)	Junge Erwachsene
Gleichgültigkeit / Unverantwortlichkeit	2	5	5	2
Vandalismus / Unordnung	3	9	8	2
Gewalt		3	1	1
Cannabis		3	5	1
Alkohol		5	7	3
Tabak		6	5	1
Anderes	Computer / Internet	Computer / Internet	Motorisierter Verkehr Raum Bahnhöfli	

Diskussion der Ergebnisse und Empfehlungen

Im Folgenden werden die Ergebnisse nach Altersgruppen und Setting/Lebensfeld diskutiert. Im Anschluss an die Beiträge werden Empfehlungen für mögliche Handlungsfelder, Massnahmen oder Projekte formuliert.

Insgesamt ergibt sich aus den Beiträgen der WorkshopteilnehmerInnen ein differenziertes Bild von Problemen, Risiken, präventiven Angeboten und Bedarf in Hombrechtikon. Da in der Erhebungsmethode die drei Ebenen Risiko, Angebot, Bedarf nicht miteinander verknüpft sind, berühren verschiedene Beiträge unterschiedliche Ebenen was zur Folge hat, dass ein erwähntes präventives Angebot in einem Bereich nicht unbedingt den genannten Risiken und Problemen im selben Bereich entgegen wirkt.

Bei der Nennung von Risiken und Problemen bilden Jugendliche (12 – 18) im öffentlichen Raum einen eindeutigen Schwerpunkt (19 Nennungen in der Matrix). Als präventive Massnahmen werden Repression/Kontrolle (Sisec), Runder Tisch und offene Jugendarbeit genannt. Hier wird auch ein grosser Bedarf an präventiven Massnahmen angemeldet. Die genannten Ideen und Vorschläge liefern Hinweise auf mögliche Interventionsbereiche.

Für die unter 12-jährigen wird im Bereich Schule ein erhöhtes Risiko (4 Nennungen) aber auch einen ganze Reihe gezielt und nachhaltig konzipierter, präventiver Massnahmen und entsprechend wenig Bedarf genannt.

6.1 Die Zielgruppen in den verschiedenen Settings/Lebenswelten

Nur eine Risiko-Nennung betrifft spezifisch die unter 12-jährigen (Gewalt im Umgang zwischen Mittelstufen und Oberstufen Schülern). Die anderen der Zielgruppe der unter 12-jährigen zugeordneten Risiken werden auch in der Zielgruppe 12 – 15-jährigen genannt. Auch auf die jungen Erwachsenen trifft nur eine Risiko-Nennung zu, die nicht bei den älteren Jugendlichen (15 – 18) erscheint (Auto-Rasen). Dasselbe gilt auch für die Meldungen zu Schutz und Bedarf. Aus diesen Gründen verzichten wir auf eine separate Darstellung der Zielgruppen der unter 12-jährigen und über 18-jährigen.

Die Zielgruppe der 12- bis 18-jährigen Jugendlichen wurde bei der Bedarfserhebung in jüngere (12 – 15) und ältere (15 – 18) unterteilt. Innerhalb dieser Gruppe und gegen unten und oben sind die Übergänge fliegend. Wo sich aus den Beiträgen der TeilnehmerInnen Schwerpunkte für eine Altersgruppe abbildeten, haben wir die in der Diskussion herausgehoben.

Familie / Privatbereich

Es erstaunt, dass im Bereich Familie nicht mehr Risiken verortet werden. Man denke z.B. an die Zahlen zu häuslicher Gewalt (auch unter Geschwistern). Offenbar ist diese Thematik nach wie vor stark tabuisiert.

Unter Risiken werden genannt: Umgang mit Computer, Internet (Chat, Games): Kinder und Jugendliche, die stunden-, nächtelang vor dem Computer sitzen / Gleichgültigkeit, fehlende familiäre Aufsicht und Kontrolle bei Kindern und jungen Jugendlichen / Tabak Konsum und Privatpartys an verschiedenen Orten mit Jugendlichen, die sich berauschen (Rauschtrinken)

Als präventive Massnahme wird auf den „Runden Wisch“ mit Adressen von Beratungsstellen hingewiesen. Bedarf wird in diesem Bereich für keine Altersgruppe ausgewiesen.

- Ø Schule: Fortführung des Angebots „Elternstamm“ der Oberstufe / Elternmitwirkung auf allen Stufen aufbauen.
- Ø Weitere unterstützende Angebote für Eltern: z.B. Schaffung einer Familienberatungsstelle vor Ort
- Ø Projekt Spielmobil der Mojuga: Aufsuchende Jugendarbeit für die jüngeren in den Quartieren.

Schule

Die Schule hat in den letzten Jahren ein sehr grosses Engagement im präventiven Bereich entwickelt. Diese Anstrengungen zeigen offenbar Wirkung und werden auch von Aussen wahrgenommen. So werden in den Rückmeldungen z.B. ausschliesslich Risiken ausserhalb des eigentlichen Schulbetriebs und unter Schutz mehrfach die grossen präventiven Projekte/Programme der Schule genannt.

Dass auch im Bereich Schule nach wie vor heikle Bereiche genannt werden, erstaunt nicht. Im Vergleich zur Wahrnehmung der Risiken im öffentlichen Raum fällt die Beurteilung des Bereichs Schule jedoch recht positiv aus.

Als Problemfeld wird das Areal Schulhaus Gmeindmatt, insbesondere nach Schulschluss, an Mittwoch-Nachmittagen und Wochenenden geortet. Die genannten Probleme betreffen Vandalismus und Gewalt.

In Zusammenhang mit Tabakkonsum und Kiffen in den Pausen und nach der Schule werden zudem die Spielplätze Schmidweg und Aehrenweg genannt.

Unter Bedarf wird nur ein Wunsch zum bereits bestehenden Peacemaker-Projekt genannt. Dass der Bedarf trotz einiger Risiken nicht höher ausfällt hat vermutlich mit den bereits installierten, präventiven Projekten der Schule (KG bis OST) zu tun und stellt der Schule ein gutes Zeugnis aus.

- Ø Fortführung der bestehenden präventiven Massnahmen und Projekten auf allen Schulstufen.
- Ø Fortführung der Vernetzung Schule – Jugendarbeit – Gemeinde (die dafür notwendigen zeitlichen Ressourcen definieren und zur Verfügung stellen).

Arbeitswelt / Betriebe

Diese Thematik ist bei der Zielgruppe der 12 – 15-jährigen noch nicht aktuell. Es erstaunt, dass in diesem Bereich auch bei den älteren Jugendlichen keine Risiken/Probleme geortet werden.

Unter Bedarf werden bei den älteren Jugendlichen Früherfassung von Lehrstellenabbrüchen und arbeitslosen Jugendlichen und jungen Erwachsenen und Überbrückungsangebote genannt.

- Ø Projekt „Mentoring“: Coaching Angebot für Jugendliche bei der Lehrstellensuche (Jugendkommission)

- Ø Schaffung von Übergangsangeboten für Jugendliche ohne Lehrstelle / Arbeit
Z.B. könnten beim Bau des neuen Jugi Beschäftigungsmöglichkeiten für arbeitslose Jugendliche geprüft werden (Mojuga).

Freizeit (Sport-) Vereine

Am Workshop war ein grosses Interesse und Engagement verschiedener Vereine an Jugendfragen spürbar. Auch die Verbands-Jugendarbeit wie Pfadi, Cevi u.a. war sehr präsent und gut vertreten.

Als Risiko wird hier ein Beispiel von Gewalt, Übergriffen, Mobbing in einem Sportverein genannt.

Bedarf wird bei finanzieller und infrastruktureller Unterstützung der Vereine, bei Räumen und sinnvollen

Freizeitbeschäftigungsangeboten geortet. Zudem wird die frühzeitige Einbindung von Kindern und Jugendlichen in Vereine als erwünschte präventive Massnahme formuliert.

- Ø Weiterbildungsangebot für Trainer, Vereinsfunktionäre z.B. mit der Fachstelle „mira“ zum Thema Prävention von sex. Übergriffe, Gewalt in Vereinen
- Ø Subventionierungsmodus für Vereine überprüfen / Bonus für Vereine mit Engagement im Jugendbereich / welche Kriterien müssen präventive Projekte der Vereine erfüllen
- Ø Jugendverbände: Vernetzungs-, Koordinations-, Kooperationsforum (Hötterböx) reaktivieren

Freizeit Jugendtreff

Der Jugendtreff (vermutlich verstanden und eingegrenzt auf das Jugi Töbeli) wird nicht als Problembereich genannt. Offenbar werden aber auch die vielfältigen Angebote des Jugi Töbeli nicht als präventive Massnahmen erkannt.

Als Bedarf werden zusätzliche Räume, Jugendkaffee, Jugendtreff für die älteren Jugendlichen (ab 16) und sinnvolle

Freizeitbeschäftigungsangebote für alle Jugendlichen genannt.

Mehrfach formuliert wird der Wunsch nach einem Skaterpark.

- Ø Kommunikation der Angebote der offenen Jugendarbeit (Prävention) an Eltern überprüfen.
- Ø Bahnhofli als Treffpunkt für die älteren Jugendlichen, jungen Erwachsenen reaktivieren. Projekt für einen offenen, integrativen Treff partizipativ, zusammen mit Jugendlichen initiieren (Jugendkommission)
- Ø Skaterpark, Trendsportpark: (Stand, Zukunft des Projekts Skaterpark der Jugendkommission?)

Freizeit: Feste, Partys

Als Risiken, Probleme werden einerseits jugendliches Rauschtrinken an privaten Partys, andererseits bei offiziellen Anlässen wie Waldfest, Chilbi etc. ältere Jugendliche, junge Erwachsene mit riskantem Alkoholkonsum und hohem Gewaltpotenzial identifiziert.

Als bestehende Massnahme wird Information zu den Jugendschutzbestimmungen für Betreiber von Festwirtschaften an der Chilbi genannt.

Als Bedarf wird ein Konzept für alle Festwirtschaftsbetreiber (Chilbi, Waldfest etc.) und verstärkte Kontrolle der Jugendschutzbestimmungen beim Alkoholverkauf genannt.

- Ø Praxis der Vergabe von befristeten Bewilligungen zum Alkoholausschank überprüfen. Z.B. Bewilligung an Auflagen / Konzept zur Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen knüpfen (Festführer, Chequeliste, Bädler, Hinweisschilder u.a.)
- Ø Jugendschutz-Kurse der Suchtprävention für Betreiber und Personal von Festwirtschaften.
- Ø Kontrolle der Jugendschutzbestimmungen (Testkäufe).

Gastronomie / Detailhandel

Risiken, Probleme im Zusammenhang mit der Abgabe von Alkohol in Festwirtschaften, Chilbi etc. sind unter Freizeit Fest, Partys aufgeführt.

Betreffend Detailhandel wird an einem Beispiel auf den (illegalen) Verkauf von Alkohol an unter 16- resp. 18jährige hingewiesen

- Ø Kontrollen der Jugendschutzbestimmungen bei Gastrobetrieben, Detailhandel, z.B. mittels Testkäufe (Projekt Jugendschutz, Alkoholverkauf der Jugendkommission).
- Ø Kurs „Jugendschutz bei der Abgabe von Alkohol“ für Personal von Gastrobetrieben und Detailhandel der Suchtpräventionsstelle Samowar.

Öffentlicher Raum

Viele Probleme äussern sich im öffentlichen Raum, wo Jugendliche teilweise massiv auffällig sind. Genannt werden dabei nicht nur Konsum von Suchtmitteln (Tabak, Alkohol, Cannabis) sondern auch Pöbeleien gegen Passanten, Gewalt gegen Personen und Sachen (Vandalismus) und Unordnung. Dabei sind die Probleme in der warmen Jahreszeit grösser.

Bei den jüngeren, unter 12-jährigen, beunruhigt die von verschiedenen Seiten bestätigte Beobachtung von Gruppen Kindern / jungen Jugendlichen, die nach Schulschluss und abends offenbar unbeaufsichtigt sind und im Dorf umherziehen.

Als Bedarf wird bei der Altersgruppe Kinder ein Mangel an Spielplätzen und Treffpunkten für Kinder und Eltern genannt.

Bei den Jugendlichen (12 – 15 und 15 – 18-jährigen) lassen sich die Problemzonen örtlich eingrenzen:

- Zentrum, Areal neues Dörfli, Migros Abgang Unterniveaugarage
- Landi Areal, Tankstelle Landi, Waschanlage, CEVI Bahnwagen, Schulhäuser
- Bahnhofli, Kath. Kirche, Gemeindesaal und Areal
- Waldfest / Chilbi (Alkoholkonsum, Gewalt, extreme, rechte Gruppierungen)
- Bochslen (Alkoholkonsum, Vandalismus)

- Langgasse, Feuerstelle (Lärm, Abfall)
- Lächlerstrasse, Richtung Stäfa (Auto-Rasen)

Diesen Problemen gegenüber stehen die repressiven Bemühungen der Gemeinde (Sisec), die aufsuchende Jugend- und Gassenarbeit (Mojuga) und das Früherkennungsinstrument „Runder Tisch“ des Gemeinderates.

Als Bedarf werden verstärkte Kontrollen, Patrouillen, Gassenarbeit, zudem öffentliche Toiletten, rauchfreie Zonen in allen öffentlichen Gebäuden, Massnahmen für eine verbesserte Kommunikation zwischen allen Akteuren, direkt und indirekt Betroffenen sowie Räume und erweiterte Treffmöglichkeiten für Jugendliche formuliert.

- | |
|--|
| <p>Ø „Hinschauen und Handeln“ Fortführung und Ausbau einer Frühinterventionspolitik zur Eindämmung von Sucht- und Gewaltproblemen:
Fortführung bestehender Massnahmen wie Runder Tisch Gemeinde, Repression durch Sisec und Polizei, Matrix zur Erfassung und Intervention bei Vorfällen im öffentlichen Raum.</p> <p>Ø Schaffung einer offiziellen Anlaufstelle für Probleme im öffentlichen Raum, an die sich die Bevölkerung wenden kann.</p> <p>Ø Erarbeitung eines Interventionskonzeptes für neuralgische Orte mit den Schwerpunkten: Beziehungsarbeit, Prävention, Repression.</p> <p>Ø Gassenarbeit und aufsuchende Jugendarbeit (Mojuga) ausdehnen auf jüngere Zielgruppen.</p> <p>Ø Räume, Treffpunkte für die älteren Jugendlichen (z.B. Reaktivierung Bahnhöfli)</p> <p>Ø Tabakprävention im öffentlichen Raum</p> |
|--|

Institution	Name/Vorname	Telefon
Turnverein	Hottinger Fredy	055 244 29 72
Sisec GmbH	Vetsch Andreas	043 321 66 66
Sisec GmbH	Durner Beat	079 234 68 47
Allgemeinärztin	Künzler Elisabeth	055 244 44 40
Evang. Method. Kirche	Fisch Peter	055 244 54 09
CVP Hombrechtikon	Stillhart Irène	055 244 26 15
Elternvertreter	Gloor Marisa	055 244 47 47
Sozialbehörde	Schudel Lisbeth	055 244 35 57
Jugendkommission / SPF	Burgassi Rebekka	055 244 27 40
Landi	Gassmann Hans	055 254 25 25
Elternvertreter	Weber Brigitt + Matthäus	055 244 11 74
Elternvertreter	Pally Markus + Corina	055 244 17 77
IG Pallas	Mirjam Senn-Schwaller	076 480 78 13
Allgemeinärztin, Eichwis	Kissner Giovanna	044 921 16 27
KAPO Zürich	Huber Daniel	044 928 17 00
CVP Hombrechtikon	Lehmann Peter	055 244 33 18
Kommunikationsberaterin	Welti Isabel	055 244 44 34
SVP Hombrechtikon	Guyer Werner	055 244 12 21
Jugendmusikschule	Debrunner Erich	055 244 35 54
SP Hombrechtikon	Burnand Susanne	055 244 37 60
Jubla Hombi	Bellmont Cyril	055 244 36 82
Jubla Hombi	Füglister Kathrin	055 244 49 70
Kath. Kirche Jugendarbeit	Widmer Romi	076 546 46 41
Schulpsych. Dienst	Buschor Bruno	044 915 80 34

Cevi	Mumprecht Rahel	055 244 41 30
Cevi Abteilungsleiterin	Feller Fabriela	079 516 13 77
Cevi Abteilungsleiterin	Furrer Toby	078 586 42 62
Pfadi Olymp	Furrer Reto	076 494 92 54
Senioren für Senioren	Schwarzenbach Eugen	055 244 61 17
Senioren für Senioren	Koch Edwina	055 244 23 54
FDP Hombrechtikon	Wight Christine	055 244 17 02
"BAHNI"	Detandy Sarah	079 373 57 45
Jugendturnen Hombrechtikon	Tschamper Brigitte	055 244 22 22
Mutter	Eggmann Füglistler Rita	055 244 49 70
HC GS Stäfa	Etter Thomas	055 264 25 25
Oberstufe Schulleiter	Müller Peter	055 264 19 92
Sicherheitssekretariat	Hiltebrand Rolf	055 254 92 25
Forum Feldbach	Schlittler Balz	055 244 46 47
Eltern	Honegger Roger + Jeannette	055 244 36 23
SP Hombrechtikon	Oetiker Werner	055 244 21 25
FDP Hombrechtikon	Koller Franz	055 244 20 40
Jugendorganisation Blauring Jungwacht	Strohmeier Ramon	055 264 24 54
Jugendorganisation Blauring Jungwacht	Palokaj Mimoza	079 598 20 31
Jugendsekretariat Bezirk Meilen	Vinzens Roland	044 921 59 11
Zeitung Tagi Region	Traxel Camilla	055 244 22 76

Unterlagen gewünscht:
Evang. Christengemeinde

Peter Marti

Überblick bestehender präventiver Angebote und Projekte in Gemeinde und Schule

Gemeinde Hombrechtikon

www.hombrechtikon.ch

Total Einwohner: 7'785 / davon Ausländer 1'316 / davon Aufenthalter und Asylsuchende 213

Schüler: 1'056 / Kindergarten 179 / Primarschule 542 / Oberstufe 245 / Externe (Gymnasien, Heime etc.) 90

Runder Tisch: Vorsitz: Gemeindepräsident / Mitglieder: Behörde, Schule, Jugendarbeiter, Kirchen, Polizei / Aufgabe: Vernetzung der verschiedenen Institutionen

Jugendkommission: Vorsitz: Mitglied der Sozialbehörde / Mitglieder: Elternvertretung, Kirchen- und Schulpflege, Fachstelle / Aufgabe: Strategische Leitung offene Jugendarbeit, Jugendhaus, Projektaufgaben u.a. Projekt Jugendschutz – Alkoholabgabe

Projekt „Hinschauen und Handeln“, Frühintervention in der Gemeinde: Projektleitung: Gesundheitsvorstand / Mitglieder: Schule, Jugendkommission, offene Jugendarbeit (Mojuga, Jugi), Samowar Suchtpräventionsstelle Bezirk Meilen

Sisec: Privater Sicherheitsdienst, getragen von Gemeinde und Schule

Bahnhöfli: Aktuell geschlossener Raum für ältere Jugendliche und junge Erwachsene / bis zur Schliessung betrieben vom Verein „Bahni 21“

Verbandsjugendarbeit und Ortsvereine

Handballklub, Fussballklub Stäfa

Schule Hombrechtikon

Beratungs- und Präventionsstelle (BPS / seit 2002)

www.hombrechtikon.ch/bps

Schülerberatung, Elternberatung, Lehrerberatung

Schulentwicklung: Leitfaden bei Vorfällen mit disziplinarischen Folgen / „Wie ? Was ? Wann ?“ Handbuch Beratungs- und Präventionsstelle / Flussdiagramm: Kontaktaufnahme von LP mit Jugendsekretariat

Initiierung, Begleitung, Beratung Präventionsprojekte:

Kindergarten: Projekt Faustlos (Okt. 2006)

Unterstufe: Projekte Pfad, Triple P (Okt. 2006)

Mittelstufe: Peacemaker (2002)

Oberstufe: Peacemaker (2000) / Schülerparlament (seit 2005)

Kontaktlehrperson für Gesundheitsförderung und Suchtprävention / Beitritt zum kantonalen Netzwerk Gesundheitsförderung und Suchtprävention (2006)

Hombeat: Regelmässiger Musik-Jugendevent der Schule, in der Zusammenarbeit mit der Gemeinde und Jugendarbeit, von und für SchülerInnenin, SchulabgängerInnen und jungen Erwachsenen

SPBD: Schulpsychologischer Beratungsdienst Bezirk Meilen

Offene Jugendarbeit Hombrechtikon

Jugendhaus

www.hombrechtikon.ch/jugi_toebeli.html

Operative Leitung Betrieb Jugendhaus im 2er Team / Beratung, Triage / Hilfe bei Lehrstellensuche und Bewerbung

Projekte: Mädchen-, Bubentreff / Selbstverteidigungskurs für Mädchen / Videoprojekt / DJ-Kurse / Partys organisieren / Spielwoche in den Ferien / Jugikino / Themenabende (Alkohol, Polizeiarbeit, politische Diskussionsabende, z.B. mit Filmen über den zweiten Weltkrieg) / Diverse handwerkliche Aktivitäten je nach Bedarf (Bauen von Skatergeräten, Modellbau von Skateranlage, Ausbau Jugendhaus, Renovationswochen)

Aufsuchende und beratende Jugend und Gassenarbeit, MOJUGA

www.vereinvis.ch

Mobile Jugendberatung und Gassenarbeit, aufsuchende Jugendarbeit, schafft durch Kontakte auf der Strasse Beziehungsebenen zu Jugendlichen unterschiedlichen Alters und Gruppierung/Gesinnung.

Früherkennung problematischer Entwicklungen durch regelmässige Kontakte: Frühe, manchmal unkonventionelle und schnelle Interventionsmöglichkeiten.

Beziehungsnetz ermöglicht Handlungsspielraum auch jugendpolitisch, Jugendliche fühlen sich ernst genommen und mit ihren Stimmen in der Öffentlichkeit vertreten.

Beziehungsarbeit schafft eine wertvolle Vertrauensebene und öffnet den Zugang zu jungen Menschen.

Alltagsnahe Beratungs- und Gesprächsmöglichkeit wird auch als Gesprächsforum genutzt für die "kleinen" Sorgen und für Aufklärungsthemen wie z.B. Rauchen, Alkohol, Cannabis, Sexualität und Verhütung.....etc.

Förderung partizipativer Entwicklungsmöglichkeiten.

Projekte: Die frei einsetzbare, alkoholfreie MOJUGA-bar, / Themenspezifische Veranstaltungen und Events, theaterpädagogische Angebote / Gender-Weekends mit Mobil / Strassen - und Quartieraktionen (Streetsoccer, Tanz, Spielfest, Strassenspiele....) / Begleitung von, durch jugendliche initiierte, Projekte.

Regional, Bezirk Meilen

Verein vis:

www.vereinvis.ch

Arbeitsintegrationsprojekte wie z.B. Patchwork: Arbeitsintegrationsangebot für arbeitslose Menschen. Möglichkeiten und konkrete Ideen für Jugendliche und junge Erwachsene ohne Beschäftigung wurden von Patchwork in Zusammenarbeit mit MOJUGA erarbeitet.

JS: Jugendsekretariat Bezirk Meilen

www.jsmeilen.zh.ch

Samowar: Suchtpräventions- und Jugendberatungsstelle

www.samowar.ch

BIZ: Berufsinformationszentrum

www.berufsberatung.zh.ch

RAV: Regionale Arbeitsvermittlung

www.rav.zh.ch

Kantonspolizei

www.kapo.zh.ch

Diskussionsbeiträge aus dem Workshop

Am Workshop wurden die schriftlichen und mündlichen Diskussionsbeiträge der Teilnehmenden in zwei Durchgängen schrittweise der Matrix zugeordnet: zuerst die Probleme und Risiken, dann die bestehenden Angebote und abschliessend der Bedarf. Im Folgenden sind die Beiträge unkommentiert aufgelistet und nach den Koordinaten der Matrix geordnet, auf denen sie abgelegt wurden (Abbildung der Matrix in Kapitel 4. Resultate).

In diesem Kapitel werden die Diskussionsbeiträge nach folgendem Muster gegliedert:

Koordinaten auf der Matrix

- Aufzählung der genannten oder beschriebenen Risiken
- *Aufzählung der genannten oder beschriebenen präventiven oder unterstützenden Massnahmen und Angebote*
- Aufzählung der erwünschten präventiven Massnahmen

Lebenswelt / Setting 1: Familie / Privatbereich

1A – D: Familie, Privatbereich / alle Zielgruppen

Präventive Angebote und Massnahmen

- „Der runde Tisch“: Wichtige Adressen sind sofort ersichtlich / Anbieter: Runder Tisch, Gemeinde

1A: Familie, Privatbereich / Kinder (unter 12)

Risiken und Probleme

- Computer-Games / Chat / Internet: Kinder / Jugendliche, die zu Hause stunden-, nächtelang vor dem Computer sitzen

1B : Familie, Privatbereich / Jugendliche (12 – 15)

Risiken und Probleme

- Computer-Games / Chat / Internet: Kinder / Jugendliche, die zu Hause stunden-, nächtelang vor dem Computer sitzen

Lebenswelt / Setting 2: Schule

2A – B: Schule / Zielgruppen A und B

Präventive Angebote und Massnahmen

- Sportliche Freizeitbeschäftigungsmöglichkeiten / öffentliche Sportplätze

2A: Schule / Kinder (unter 12)

Risiken und Probleme

- Schulareal Gmeindmatt, Fussballplatz: Kinder, Jugendliche , vorwiegend Ausländer in Gruppen / klauen, randallieren / Drohungen / vorwiegend im Sommer, bei schönem Wetter
- Schulhaus / Pausenplatz, Veloständer: Vandalismus insgesamt, Phasenweise an Velos durch Einzelne.
- Schulhaus Gemeindmatt / hinter dem Schulhaus, Kiesweg: Wiederholt werden Primarschulkinder werden von Oberstufen-Jugendlichen angepöbelt, bedroht
- Mittelstufe: MitschülerInnen fällt auf und berichten zu Hause, dass Kinder aus geschiedenen, schwierigen Familienverhältnissen schlechte häufiger Noten haben.

Präventive Angebote und Massnahmen

- *Für Kinder ab Kindergarten, Primarschule, Sekundarschule bis ca.16-jährig wird mehrfach (4x) auf die Präventionsprogramme der Schule verwiesen (Faustlos, Pfad, Peacemaker / Beratungs- und Präventionsstelle BPS, Schulpsychologe, Klassenlehrer). Auch Schulsport und Mittagstische werden in diesem Zusammenhang genannt. Der Runde Tisch der Gemeinde wird genannt, ebenso Mojuga und Samowar.*

2B : Schule / Jugendliche (12 – 15)

Risiken und Probleme

- Schulareal Gmeindmatt / fehlende Strukturen: Jugendliche, wechselnde Anzahl / herumhängen, littering / nach Schulschluss, Mittwoch-Nachmittag, Wochenenden
- Spielplatz Aehrenweg: Jugendliche rauchen / in den Pausen, nach der Schule

Präventive Angebote und Massnahmen

- *Für Kinder ab Kindergarten, Primarschule, Sekundarschule bis ca.16-jährig wird mehrfach (4x) auf die Präventionsprogramme der Schule verwiesen (Faustlos, Pfad, Peacemaker / Beratungs- und Präventionsstelle BPS, Schulpsychologe, Klassenlehrer). Auch Schulsport und Mittagstische werden in diesem Zusammenhang genannt. Der Runde Tisch der Gemeinde wird genannt, ebenso Mojuga und Samowar.*
- *Massnahmen zur Information über Suchtmittel wie Aufklärungsfilm zu Rauchen, Alkohol*

Erwünschte präventive Massnahmen

- Peacemaker nicht nur für Einzelne sondern für alle SchülerInnen

Lebenswelt / Setting 3: Arbeitswelt / Betriebe

3C : Arbeitswelt, Betriebe / Jugendliche (15 – 18) & 3D, Junge Erwachsene (über 18)

Präventive Angebote und Massnahmen

- *Für Jugendliche, junge Erwachsene ohne Arbeit: Tagesstrukturen, Beschäftigungsprogramme wie Patchwork, Jobbus, Job-Stelle (Angebote Verein VIS)*

Erwünschte präventive Massnahmen

- Bei Lehrstellenabbruch / Arbeitslose Jugendliche, junge Erwachsene früh erfassen und Hilfe anbieten können / Zusammenarbeit politische Gemeinde - Lehrbetriebe

Lebenswelt / Setting 4: Freizeit: (Sport-) Vereine

4A – D: Freizeit: (Sport-) Vereine / alle Zielgruppen

Risiken und Probleme

- Beispiel von Gewalt, Übergriffen, Mobbing in einem Sportverein

Erwünschte präventive Massnahmen

- Frühzeitige Einbindung von Kindern und Jugendlichen in Vereine: Mehr Unterstützung der Vereine betreffend Finanzen, Infrastruktur durch die Gemeinde.
- Allzeit benutzbare Sportanlagen für Fussball, Basketball / Skaterpark

Lebenswelt / Setting 5: Freizeit: Jugendtreff

5A – D: Freizeit: Jugendtreff / alle Zielgruppen

Erwünschte präventive Massnahmen

- Zusätzliche Räume für (nicht organisierte) Jugendliche / Sinnvolle Freizeitbeschäftigung
- Skaterpark
- Jugendkaffee mit Musik / Jugendtreff ab 16 Jahren
- Körperliche Aktivitäten z.B. Arbeiten draussen als Ausgleich zu Kopfarbeit

Lebenswelt / Setting 6: Freizeit: Feste, Partys

6B : Freizeit: Feste, Partys / Jugendliche (12 – 15)

Risiken und Probleme

- Privatpartys an verschiedenen Orten / Jugendliche, die sich masslos betrinken

6C & D : Freizeit: Feste, Partys / Jugendliche (15 – 18 & junge Erwachsene)

Risiken und Probleme

- Waldfest / Chilbi: 30 – 50 (Rechte) Jugendliche, junge Erwachsene mit hohem Gewaltpotenzial / viel Alkoholkonsum

6B-D : Freizeit: Feste, Partys / alle Zielgruppen

Präventive Angebote und Massnahmen

- *Information zu Jugendschutzbestimmungen beim Alkoholverkauf bei Festwirtschaftsbetreibern an Chilbi / Kontrolle der Durchsetzung*

Erwünschte präventive Massnahmen

- | |
|---|
| <ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsames Konzept für alle Festwirtschaftsbetreiber (Chilbi, Waldfest etc.) / Kontrolle der Jugendschutzbestimmungen beim Alkoholverkauf z.B. über Bändel |
|---|

Lebenswelt / Setting 8: Gastronomie / Detailhandel

8B-C : Gastronomie, Detailhandel / Jugendliche (12 – 15 & 15 – 18)

Risiken und Probleme

- Verkauf von Alkohol an unter 16 jährige im Detailhandel / Kontrolle

Lebenswelt / Setting 9: Öffentlicher Raum

9A: Öffentlicher Raum / Kinder (unter 12)

Risiken und Probleme

- Wöchentlich wird von Jugendarbeiterin beobachtet, wie vereinzelt oder in kleinen Gruppe Kinder unter 12 Jahren nach der Schule, am Abend im Quartier um den Jugendtreff, im öffentlichen Raum umherziehen, herum hängen, nächtliche Spaziergänge machen
- Rauchende Kindern und junge Jugendliche im öffentlichen Raum

Erwünschte präventive Massnahmen

- | |
|--|
| <ul style="list-style-type: none"> - Spielplätze / Treffpunkt für Kinder und Eltern |
|--|

9B&C : Öffentlicher Raum / Jugendliche (12 – 15 & 15 - 18)

Risiken und Probleme

- Zentrum, täglich: Gruppen von 6, abends mehr Jugendlichen / Sauerei, Lärm, Vandalismus / Ort wird als öffentliche Toilette benutzt
- Dörfli, Solarium / mehrmals, wellenweise Sachbeschädigungen, Pöbeleien
- Landi Areal, CEVI Bahnhöfen, Schulhäuser:
 - täglich Clique von ca. 12 Jugendlichen / Rollbrettfahren (Rampe), Action / Unordnung, Scherben, Lärm
 - häufig nachts: Gruppenweise (3-4) Schmierereien
 - Tankstelle Landi, Wachanlage: Resttreibstoff abfüllen, Motow-Cotails anzünden vor Eingang werfen

- Bochslen / Sommerabende, -nächte: Gruppen von 10 – 50 Jugendliche / Cannabis, Alkohol, Tabak:
 - Beschädigung Panoramatafel / Abfall
 - Lärm, Vandalismus, Unordnung
- Kath. Kirche, Gemeindesaal, Post, Migros, Zentrum Breiten, Pizzeria / sommer täglich, morgens und abends: Jugendliche in Gruppen von 5 - 10 / Alkohol (Bier, Wodka) Tabak, Cannabis
- (3) Migros, Abgang Unterniveaugarage / Nachmittags ab 15 Uhr: Schüler, Jugendliche, 10 und mehr / herumhängen, rauchen / Passanten werden angepöbelt, belästigt
- (2) Bahnhöfli und Areal / täglich: 10 und mehr Jugendliche / Autos, Mofas machen Lärm, Raserrennen / Unordnung, Vandalismus, Sprayen / grosser Alkoholkonsum
- Areal Neues Dörfli / morgen, abend, nacht, wochenende / Gruppen von 3 – 10 Jugendlichen:
 - Alkohol Cannabis, Tabak
 - Lärmbelästigungen
 - Farbbeutel, Blumentöpfe, Sachbeschädigungen
- Schmidweg, Spielplatz / fast täglich: Gruppen von 3-4 / Cannabis-Konsum
- Langgasse, Feuerstelle / Sommer regelmässig an Wochenenden: Gruppen von Mädchen, Burschen mit Töfflis / Lärm, Abfall

9D : Öffentlicher Raum / Junge Erwachsene (über 18)

Risiken und Probleme

- Junge Erwachsene, die bei der katholischen Kirche mit Bier Saufgelage veranstalten / Lärm Unordnung
- Lächlerstrasse, Richtung Stäfa / immer wieder abends: Einzelne junge Erwachsene, die mit unangemessener Geschwindigkeit (Autorennen) fahren

9B&C : Öffentlicher Raum / Jugendliche alle Zielgruppen

Präventive Angebote und Massnahmen

- Ø (2) Patrouillentätigkeit, Präsenz von SISEC, Polizei / Mojuga
- Ø Runder Tisch Gemeinde / Ansprechpartner für alle Jugendlichen, Eltern bei Problemen
- Ø Mojuga, mit Jugendlichen reden

Erwünschte präventive Massnahmen

- Ø SISEC / mehr Prävention statt Repression
- Ø Bahnhöfli reaktivieren
- Ø Kurs „Wie kommuniziere ich mit Jugendlichen“ für Anstösser, Inhaber
- Ø Täter der Schmierereien fassen, Schmierereien reinigen / Wettbewerb, Neu - Gestaltung
- Ø Öffentliche Toiletten (öffentliches Ärgernis mindern)

- Ø Rauchfreie Zone in allen öffentlichen Gebäuden / Gemeinde und Detailhändler
- Ø (Verbesserte) Kommunikation zwischen Generationen / zwischen Polizei und Jugendlichen / Gemeinde, Sicherheitsdienst, Polizei
- Ø Räume, Plätze > wer ist zuständig? / Interessen verschiedener Szenen abdecken
- Ø Aktive Gassenarbeit / die kirchliche Jugendarbeit als Anbieter / aktive Freizeitgestaltung
- Ø Freizeitanlage, –Park mit Skateranlage / in Fronarbeit mit Jugendlichen / Partizipation, ernst nehmen
- Ø Openair-Jugi / Treffpunkt, sozialer Kontakt

Berichterstattung vom Workshop im Tages Anzeiger und in der Zürichsee Zeitung

Hombrechtikon Eine Matrix für den Umgang mit Jugendlichen

ZS, 22. 11. 06

Einsetzen für das Hinschauen und das Handeln

Die Hombrechtiker haben eine Matrix über Massnahmen im Jugendbereich erstellt.

In Hombrechtikon läuft einiges in Sachen Jugendprävention. Seit Juni 2005 gibt es in der Gemeinde den runden Tisch. Jeden Monat diskutieren hier Vertreter aus Gemeinde, Institutionen und Vereinen. Gemeinsam sucht man nach Lösungen. Mit vier anderen Gemeinden beteiligt sich Hombrechtikon auch an einem nationalen Pilotprojekt von Radix Gesundheitsförderung: «Hinschauen und Handeln – Frühintervention in Gemeinden».

Im Rahmen dieses Pilotprojekts, das ab 2005 schweizweit für alle Gemeinden angeboten werden soll, traten sich

an vergangenen Mittwoch wichtige Hombrechtiker Schlüsselpersonen zum Workshop «Umgang mit Jugendlichen in Hombrechtikon». Eine Matrix sollte erstellt werden. Das heisst: eine graphische Darstellung, die zeigt, welche Probleme in Hombrechtikon im Jugendbereich noch anstecken, welche Massnahmen dafür bereits getroffen wurden und wie diese noch zu ergänzen wären.

Schlüsselpersonen

Durch die Veranstaltung führte Enrico Zappelli, Samowar Suchtpräventionsstelle in Meilen. Aber die Hauptarbeit lag bei den Teilnehmern, ganz so, wie es das Konzept der Frühintervention vorsieht: niemand in der Gemeinde Hombrechtikon soll wegschauen, die Arbeit der Fachstellen bleibt ein Trop-

fer auf den heissen Stein, wenn der Jugendschutz nicht von allen Schlüsselpersonen ernst genommen und mitgetragen wird. Unter den 52 Teilnehmern waren Vertreter der Gemeinde, Elternschaft, Schule, Kirche, verschiedenen Vereinen, nicht zuletzt der Jugendverbände und viele andere mehr. In Gruppen erstellte man Puzzlesteine für die Matrix von Hombrechtikon.

Und wie sieht die Matrix nun aus? Am 24. Januar 2007 will man sich wieder treffen, wenn die Ergebnisse in einem Bericht vorliegen. Vorwegnehmen kann man aber trotzdem bereits einige Brennpunkte. Zum Beispiel im Setting «Öffentlicher Raum». Die Hombrechtiker beobachten dort viele Vandalenakte. Konkret spricht man über die «Täter» von Jugendlichen zwischen 15 und

18 Jahren, die vor der Migros ihre Zeit tatschlagen. Oder von solchen, die sich mit ihren Autos nächtliche Rennen liefern. Auch sollen vereinzelt bereits die 12-Jährigen auf den öffentlichen Plätzen rumhängen.

Manchmal härter anpacken?

Ein grosses Problem ist und bleibt auch in Hombrechtikon der Jugendalkoholismus: der gehöre «natürlich» auch noch in die Matrix, sprach ein Teilnehmer aus, was alle ohnehin schon dachten. Bei den Massnahmen tat man sich schwerer. So wurde etwa ein Freizeitpark vorgeschlagen. Wie aber geht man mit den Jugendhänden um, die solche Freizeitparks jeweils zerstören? «Diese Vandalenakte gehen von einer Gruppe aus, es sind eigentlich immer die Gleichen», sagt Lothar Jossen, Leiter der Beratungs- und Präventionsstelle Schulhaus Grenchalmatt. Solche Jugendlichen müsse man auch einfach mal hart anpacken.

Aber läuft die Frühintervention am Ende auf totale Überwachung der Jugend hinaus? «Es geht uns nicht darum, die Jugendlichen auszuspionieren», versichert Christian Jorfi von Radix Gesundheitsförderung. «Mit der Matrix haben wir ein Instrument, mit dem wir unsere Konzepte entwickeln können. Und sie entsteht aus Hinweisen und Anregungen, die wir direkt von den Einwohnern bekommen.» Frühintervention bilde ein Netz aus allen Schlüsselpersonen, um problematische Jugendliche frühzeitig aufzufangen, sagt Jorfi. Also nicht mehr den Kopf in den Sand stecken. Gemeinsames Hinschauen und Handeln. Dafür hat man sich in Hombrechtikon entschieden. (sam)



Auslageordnung auf dem Boden: Welche Punkte und Massnahmen gehören in die Hombrechtiker Jugendmatrix? (sag)

T.H. 17.11.06

«Wir möchten erreichen, dass auch in Hombi mehr hingeschaut wird»

Hombrechtikon beteiligt sich als Pilotgemeinde am nationalen Projekt «Hinschauen und handeln» zum Thema Jugendprävention. Am Mittwochabend fand dazu ein Workshop statt.

Von **Camilla Traxel-Bacchi**

Hombrechtikon. – 60 geladene Teilnehmer aus Vereinen und Institutionen, die mit Jugendlichen arbeiten, erschienen zum Workshop «Umgang mit Jugendlichen in Hombrechtikon». Sigi Mahn, Gesundheitsvorstand und Leiter der Projektgruppe empfing die Gäste mit den Worten: «Wir möchten erreichen, dass auch in Hombi mehr hin- statt weggeschaut wird.»

Enrico Zoppelli vom Samowar Meilen leitete den dreistündigen Workshop, der einerseits zeigte, dass mehr für die Prävention getan werden muss und andererseits das bestehende Hilfsangebot für Jugendliche erläuterte. Die Workshopteilnehmer machten deutlich, was sie sich für die Jugendlichen wünschen: Kommunikationsangebote, einen Freizeitpark mit Skateranlage, vermehrte Öffnungszeiten des Jugendhauses Töbell, die Beteiligung der Jugendlichen an Reinigungsaktionen und die Registrierung von «Tätern».

Das Ziel des Abends war es, in Gruppenarbeiten sowohl die Risiken und Probleme der Hombrechtiker Jugend als auch den Ist-Zustand anhand von Beobachtungen und Erfahrungen aufzulisten. Die abschliessende Präsentation zeigte, dass das Verhalten im öffentlichen Raum von 14- bis 18-Jährigen in Hombrechtikon das grösste Problem darstellt. Viele Workshopteilnehmer sprachen den Drogen- und Alkoholkonsum, den Vandalismus, den Lärm und die Unordnung um den Gemeindesaal, bei der Migros, beim Dörfli und auf der Bochslen an. Die Bevölkerung fühlt sich unwohl, die Leute schauen weg, sind machtlos und haben Angst. Das Pilotprojekt für die Prävention will Jugendliche frühzeitig

und vernetzt Hilfe anbieten. Organisatoren und Teilnehmer des Workshops haben am Mittwochabend einen ersten Schritt getan. Die Projektgruppe wird nun die ausgefüllten Arbeitsblätter auswerten und in der Projektgruppe analysieren. Am 24. Januar 2007 erfahren die Workshopteilnehmer die Erkenntnisse aus ihrer Arbeit und die nächsten geplanten Schritte.

Nationales Projekt, lokale Umsetzung

«Hinschauen und Handeln» heisst das Gesundheits- und Präventionsprojekt zur frühzeitigen Unterstützung von Jugendlichen, deren Lebensbedingungen und Verhaltensweisen zu Problemen führen könnten. Im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit begleitet Radix (Schweizerische Gesundheitsstiftung, Zürich) fünf Pilotgemeinden dabei, eine Präventionsstrategie zu entwickeln und Ziele zu formulieren. Die praxisnahen Standards, die lokal erarbeitet werden, dienen dem Bund als Grundlage für ein nationales Programm, das für 2008 geplant ist. Hombrechtikon ist die einzige Gemeinde im Bezirk Meilen, die am Pilotprojekt mitmacht. (ctb)

HERKUNFT: NE-24 1



vino@cavino

wein & olivenöl - bahnhofstr.1 8712 stäfa
043921/1

Tages-Anzeiger · Samstag, 27. Januar 2007

AKTUELL

Jugendliche brauchen mehr Raum

Zwei Monate nach einem Workshop zum Umgang mit Jugendlichen wurden in Hombrechtikon die Resultate präsentiert.

Von Camilla Traxel-Bacchi

Hombrechtikon. – «Dank Ihrer Mitarbeit am Workshop sind ein Basispapier und ein Signal für weitere Schritte entstanden», sagte der Jugendarbeiter Enrico Zoppelli. Die Teilnehmer der Vereine und Institutionen, die mit Jugendlichen in Hombrechtikon zu tun haben, konnten sehen, was sie am 15. November erarbeitet hatten. Der Workshop war für die Gemeinde der Einstieg ins nationale Projekt, die Präventionsstrategie für die Jugend lokal umzusetzen und Ziele zu formulieren. Zoppelli erklärte, dass die «Auslegung» am Workshop zu einem differenzierteren Bild von Problemen und Risiken und zur Bedarfsklärung geführt habe.

Jugendliche werden weggeschickt

«Wichtig am heutigen Abend ist, dass sie mitdenken, mitgeben, Fragen stellen und dass sie sich aktiv beteiligen», sagte Sigi Mahr, Gemeinderat und Leiter der Projektgruppe «Einschauen und Handeln». Der öffentliche Raum war am Mittwochabend der Brennpunkt der Diskussionen. Wo dürfen sich Jugendliche noch aufhalten? Weil auf der Bochslen gebaut wird und weil eine Ansammlung von Jugendlichen suspekt ist, hat die Jugend in Hombrechtikon fast keine Plätze, wo sie willkommen ist. Kürzlich wurde beim Schulhaus Dürfl die Spielwiese geschlossen, die Schulpflege liess die Goals abmontieren. Es zeigte sich, dass die Bewohner des Neubaus nebenan reklamiert hatten. Die Schulpflege hatte reagiert und die Goals entfernen lassen. Dies machte die



BILD: ESTHER MICHEL

Jugendliche sind vielerorts nicht willkommen. Sie bräuchten aber mehr Raum wie eine Studie belegt.

Teilnehmer betroffen. Mahr redete Klarheit: «Das ist und war der falsche Weg.»

Patrick Rindlisbacher, Präsident des Gewerbevereins: «Wir haben im Vorstand beschlossen, einen Beitrag an einen Zaun von sechs Meter Höhe zu bezahlen, damit auf dem Platz wieder Fussball gespielt werden kann.» Mahr erklärte nach der Präsentation: «Die Jugendarbeit ist ein Prozess; wir wollen keine repressive Jugendpolitik. Wir haben in Hombrechtikon

1056 Schüler. Nur 30 bis 40 fallen negativ auf. Wir dürfen nicht nur verbieten. Wir müssen Alternativen anbieten, kommunizieren und die Jugendlichen einbinden.» Dass die Hombrechtiker Jugendlichen hin und her geschoben werden und ausser dem Jugi Töbell keine Begegnungsschritte haben, ist zum Teil ein finanzielles Problem. Das neue Jugendhaus auf dem ehemaligen Zivilschutzareal ist deshalb bis zur weitem auf Eis gelegt.

Nicht auf Eis gelegt ist die Prävention. Hier wird nach der Präsentation vom Mittwochabend weitergearbeitet. Das Ziel ist es, Wissen zu festigen und Strategien auszuarbeiten, um in Zukunft vernetzt handeln zu können. Im Februar wird die Bevölkerung über das Projekt und die ersten drei Schritte informiert: Lokalisierung von Risiken und Problemen, Ist-Analyse und Formulierung des Handlungsbedarfes, damit vermehrt hin- statt weggeschaut wird.

 Kurzprotokoll vom 24. Januar 2007

 Präsentation des Berichtes vom Workshop 15. Nov. 2006

Anwesend: 31 Personen und Mitglieder der Projektgruppe

Bemerkungen zu den einzelnen Settings:
Familie/Privatbereich

Herr Fisch (Ev.-meth.Kirche) Erwähnt Familien in Notstand, aber noch kein Grund für Sozialberatungsstelle: es fehlt Familienberatungsstelle
 § gibt es im Bezirk, wäre ev. auf Gemeindeebene auch sinnvoll

Schule

Keine Bemerkungen

Arbeitswelt/Betriebe

Keine Bemerkungen

Freizeit (Sport-) Vereine

Herr Küng (FC Stäfa) Vermehrt Zusammenarbeit zwischen Schule und Vereine, speziell Sportvereine (Präsenz in Schulen)

Freizeit Jugendtreff

Herr Buschor (SPD) Auffangstation für jüngere Jugendliche fehlt, z.B. öffentliche Spielplätze

Freizeit: Feste, Partys

Herr Küng (FC Stäfa) Warnung vor zu grossen Erwartungen betr. Massnahmen beim Alkoholausschank an Jugendliche, da viele bereits alkoholisiert zum Anlass kommen

Herr Fisch (Ev.-meth.Kirche)	Problem von zu viel Alkohol nicht nur bei Jugendlichen, sondern auch bei Erwachsenen / Probleme bei Anlässen auch nach Mitternacht bis in die Morgenstunden
	8 Gemeinderat prüft Massnahmen z.B. frühere Schliessungszeiten an Chilbi, Sommernachtsfest
Herr Weber (Eltern)	Nachtbusse und Nachtzüge abschaffen
Gastronomie / Detailhandel Keine Bemerkungen	
Öffentlicher Raum	
Frau Welti (Komm.beraterin)	Reklamation bei jeder Ansammlung von Jugendlichen ist negativ; nicht sofort Meldung erstatten / Gibt ungutes Klima
Frau Eggmann (Eltern)	Problem bei der Siedlungsplanung berücksichtigen
Frau Pally (Eltern)	Zu viele Verbote für Jugendliche / Bochslen wird verbaut / Lärm stört / Keine Orte, wo sich Jugendliche aufhalten dürfen
Herr Rindlisbacher (GV)	Geschichte betr. Fussballverbot Dörfli ist im sauer aufgestossen; Gewerbeverein würde höheren Zaun finanziell unterstützen
Herr Belmont (Jubla)	Es gibt keine Orte für Jugendliche bis 16 Jahren, wo sie sich aufhalten können, z.B. Pub, Skaterpark
Herr Weber (Eltern)	Einige Jugendliche haben Räume, Rest nicht (Minderheit, gesellschaftliches Problem) / Tipps: an Eltern gelangen, mit Jugendlichen Räume organisieren, wo sie sich aufhalten können.
Herr Gut, Gemeindeleiter	Problem bei Aufenthaltsorten von Jugendlichen ist der Abfall, der liegen bleibt, darum sind sie nirgends erwünscht (z.B. bei der Kirche).
Herr Dietziker (Karate Club)	Hat z.B. schon oft Selbstverteidigungskurse für Mädchen ausgeschrieben, Interesse fehlt jedoch (ausser Sommerferien), ev. Zusammenarbeit